Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 31

Artikel: Burgdorfs neue Badeanstalt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-643339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

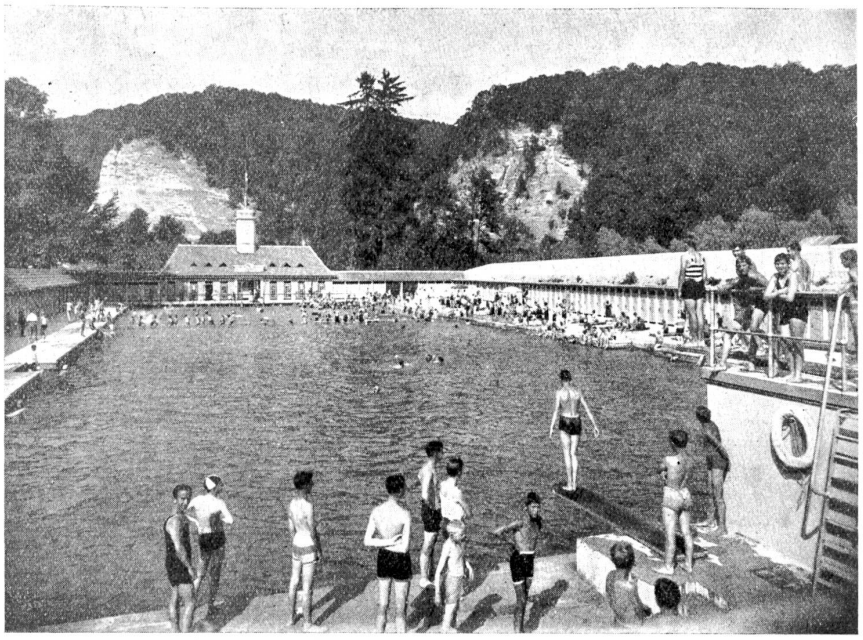
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die neue Badanstalt von Burgdorf. Ansicht von Süden gegen den Mittelbau mit Eingang.

der Schornstein ausgeflickt werden. Dazu werde ich wohl wieder 'ran müssen, weil Peter, der auch mal 'n Gesellenstück machen möchte, zu schwindlig ist."

„Junge, wenn du nun vom Dach herunterfällst?"

„Nein, Mammi, das ist Ehrensache. Bißchen Gefahr muß dabei sein, sonst macht's keinen Spaß. Und der Meister kann es nicht, weil das Dach unter seinem Gewicht zusammenkrachen würde. Deswegen wollen wir Jungens es auch selbst decken."

„Macht es dir denn nichts aus, daß du so grobe Hände bekommst, mein Junge?" fragte Frau Nautilius, ihrem Aeltesten über die schwieligen Finger streichelnd.

„Arbeitshände? Ehrensache, du! Stell' dir mal vor, was hat Robinson für Hände gehabt! Der Meister sagt: Wir sind richtige Robinsone. Doch der hätte gar nichts gehabt und sich alles, was er brauchte, mit seinen Fäusten aus dem Nichts schaffen müssen. Wir würden uns nach einem Jahr aber auch schon mit unseren Leistungen sehen lassen können. Muttchen, jetzt lese ich das Buch von Robinson erst mit richtiger Andacht."

„Aber ihr kommt ja kaum noch zum Lesen."

„Nein, weil wir immer so prachtvoll müde sind. Und wenn du oder Maike oder Herr Pastor vorlesen, das ist auch viel schöner als selbst lesen. Dann spricht man darüber und hat was davon."

„Wenn's euch nur auf die Dauer nicht doch überdrüssig wird und ihr wieder Heimweh nach der Stadt kriegt."

Dietz schüttelte energisch den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Burgdorfs neue Badeanstalt.

Lange hat's gedauert, bis Burgdorf den großen Schritt des völligen Umbaues seiner Badeanstalt unternahm. Dafür ist's aber nun auch etwas Rechtes geworden, etwas, auf das wir stolz sein können und um das uns größere Plätze mit Recht beneiden. Früher fing man von Auswärtigen manch mitleidigen, oder verächtlichen Blick auf, wenn man ihnen unsern Badweiher zeigte. Ein grünlich schimmernder Teich inmitten hoher Bäume und abgeschlossen von alten Ladenwänden, die sorglich jeden neugierigen Blick abhielten, — heute ein nach den modernsten Richtlinien umgebauter Badeplatz mit einem 82 Meter langen, ausbetonierten Wasserbassin, einem Sonnenbad, Sonnenterrassen, mit 107 Einzelkabinen, 8 Auskleidebuchten, 11 Familienkabinen usw.

Verblüffend ist die Frage des Umbaues gelöst. Unser Stadtbaumeister, Herr Locher, ließ sich keine Mühe verdrießen, er besuchte gemeinsam mit einer Studienkommission alle neuzeitlichen Badeanstalten, so diejenige von Solothurn, von Huttwil, Langenthal und andere, um vom Guten das Beste für unsern Umbau zu finden. Man hatte vorerst eine Badeanstalt mit Geschlechtertrennung vorgesehen, und zwar so, daß die Trennungswand in der Mitte bei besondern Anlässen, bei Schwimmkonkurrenzen ꝛc. leicht geöffnet werden konnte. Ein bezügliches Projekt war bereits ausgearbeitet und vorgelegt. Nachdem sich aber das Bauamt nochmals mit Fachleuten, die im Bau von Badeanstalten Erfahrung hatten, insbesondere mit Ingenieur Salzmann, Solothurn, in Verbindung gesetzt hatte, legte Herr Bauinspektor Locher am 21. September 1928 der Studienkommission ein neues Projekt vor, das gegenüber den frühern einschneidende Veränderungen vorwies. Vor allem war hier Geschlechtermischung vorgesehen. Ein großes Bassin mit Gefälle von Nord nach Süd nahm die Mitte ein, die bestehenden häßlichen Holzbauten waren entfernt und dadurch die beste Lösung für den Eingang an der Stirnseite ermöglicht. Das Eingangsgebäude war in die Mitte des Sport- und Badeplatzes gestellt und konnte durch zweckmäßigen Ausbau diesem und jenem dienen.

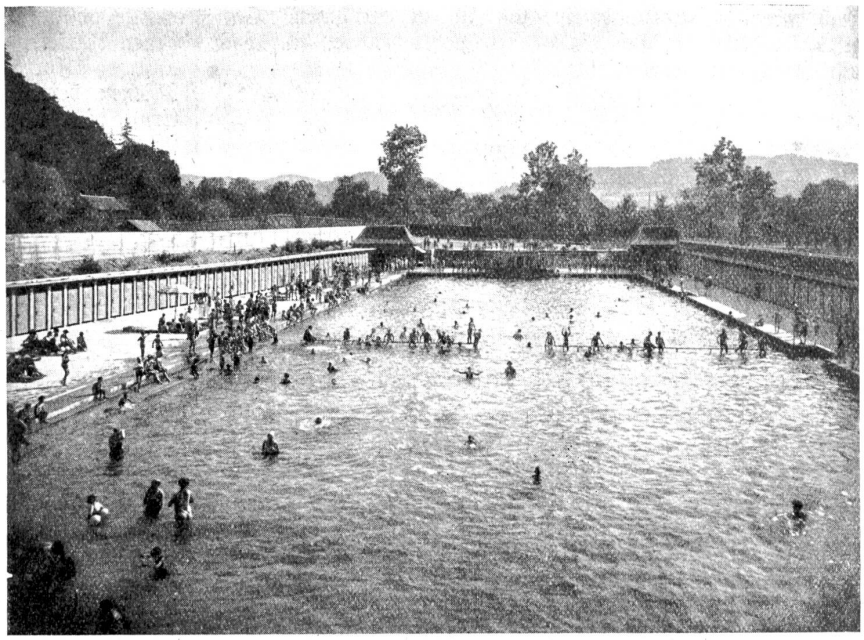
Dieses Projekt löste nicht nur allgemeine Zustimmung aus, sondern es weckte direkt Begeisterung bei allen Instanzen. Und diese Begeisterung übertrug sich auf einen großen Teil der Bevölkerung, so daß die nötigen Kredite für den Umbau vom Stadtrat mit großem Mehr bewilligt wurden.

Im April dieses Jahres wurde mit den Ausgrabungen begonnen. Genau 121 Tage hat der Umbau gedauert, die Unternehmer Burgdorfs haben neuerdings eine schöne Probe ihres Könnens abgelegt, waren doch die ersten Grabarbeiten durch tief gefrorenen Boden stark behindert. Am Samstag, den 13. Juli, konnte die neue Badeanstalt feierlich eröffnet werden. Ein Rundgang muß jeden Beteiligten hoch erfreuen und befriedigen. Wir betreten den Burgdorfer „Lido" durch den schönen Mittelbau, der sich in seiner architektonischen Form und dem farbigen Anstrich sehr hübsch ausnimmt. In der Achse zwischen Sportplatz und Badeanstalt gestellt, dient er zugleich beiden Zwecken. Die äußere Hälfte enthält Geräte- und Ankleideräume für Turner und Schüler, sowie Abortanlagen. Ein laufender Brunnen nimmt sich sehr hübsch aus. Der Balkon über der Mitte kommt bei festlichen Anlässen für den Festredner zu seinem Recht. Durch den in dunklen Lila gehaltenen Eingang kommen wir rechts zur Kasse, einem ziemlich großen Raum mit Kleidertablaren, kleiner Küche und Telephon. Links sind je ein Raum für die Schwimmlehrerin, den Schwimmlehrer und die Sanität. Anschließend kommen beidseitig die Familienkabinen und die Duschen. Unter dem Dach ist ein geräumiger Trockneraum. Ein Wasserturm in der Mitte des Baues, welcher nord- und südwärt eine Uhr trägt, dient als Wasserreservoir zur Speisung der Duschen. Er faßt

6 Kubikmeter Wasser, das hier auf eine angenehme Temperatur vorgewärmt wird. Das Wasser wird automatisch hinaufgepumpt.

Das Bassin ist, wie schon gesagt, vollständig ausbetoniert und macht einen ganz andern Eindruck als der alte Schlammtümpel. Es faßt mit seinen 82 Meter Länge und 25 Meter Breite eine Wassermenge von 2214 Kubikmeter Wasser. Der Nichtschwimmerteil ist 32 Meter lang, beginnt mit einer Tiefe von 75 Zentimeter und endigt mit 1 Meter 20. Die Abteilung für Schwimmer hat eine Länge von 50 Meter, und findet seine größte Tiefe vor dem Sprungturm mit 3 Meter. Eine Neuerung ist das Kleinkinderbassin im Nichtschwimmerabteil. Im Schwimmerabteil sind sämtliche Treppen aus dem Wasser herausgenommen, ringsum Handläufe angebracht, am Boden auch ein Mauerabsatz, sodaß weniger geübte Schwimmer jederzeit Gelegenheit haben, sich auszuruhen. Auf der Stirnseite ist eine architektonisch hübsche treppe mit Podesten für Absprungstellen. Ost- und westwärts ist die lange Reihe der Badekabinen. Die Ostseite für die Frauen hat 56 Einzelkabinen, die Westseite für die Männer 51. Dazu kommen 11 Familien und auf jeder Seite vier Auskleidebuchten, die mit hübschen, farbigen Vorhängen geschlossen sind. Der ganzen farbigen Ausgestaltung wurde überhaupt die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Der große, freie Platz zwischen den Kabinen und dem Bassin dient als Sonnenbad und ist ganz mit Betonplatten belegt. Das ermöglicht nicht nur eine saubere Instandhaltung, sondern gibt der ganzen Anlage auch einen vornehmen Charakter. Der ganze Platz ist 1500 Quadratmeter groß und mit Liegestühlen und farbigen Schirmen ausgestattet. — Zwei sehr zierliche Pavillon an der Südseite schaffen nicht nur einen gefälligen Abschluß der Kabinenreihen, sondern bergen zugleich einen Kiosk für kalte und warme Speisen und alkoholfreie Getränke auf einer Seite und Toilettenräumlichkeiten und einen Raum für einen Schwimm- und Sportklub auf der andern. In der Mitte der Südfront ist der Sprungturm, der verschiedenen Zwecken dienstbar gemacht wurde. Er enthält die große Pumpanlage, den Schalter- und Geräteraum, oben die Sprungterrasse zu 3 Meter mit zwei Absprungbrettern. Das Bassin kann auf drei Arten gespiesen werden, aus der großen Emme, aus der kleinen Emme und mit Grundwasser. Alle diese drei Funktionen besorgt diese Niederdruckzentrifugalpumpe von 9 PS., umstellbar mit einfachen Hebelgriffen. Die vollständige Entleerung des Bassin erfolgt ebenfalls durch diese Pumpanlage. Das Klärbassin ist geschickt in die Böschung der Südseite eingebaut und hat oben eine hübsche Aussichtsterrasse. Es besteht aus zwei Kammern, von welchen jede 100 Kubikmeter Wasser enthält. Das Wasser wird hier vorgewärmt. — Zwei breite Aufgangstreppen führen südseits noch zum zweiten Sonnenplatz, der wohl den schönsten Ueberblick über die ganze Anlage gewährt, er mißt 950 Quadratmeter und ist mit feinem Sand bedeckt. Spiel- und Turngeräte befinden sich hier, die Börder sind mit Rasen angesät. Zwei Wasserbassin sind vor den Aufgangstreppen angebracht, damit die sandigen Füße vor dem Betreten des untern Teils abgespült werden können. Für offene und geschlossene, kalte und temperierte Duschen ist in der ganzen Anlage hinreichend gesorgt.

So haben wird in Burgdorf, das dürfen wir füglich sagen, eine der schönsten Badeanstalten der Schweiz, die sowohl dem fortschrittlichen Geist unserer Behörden, als auch dem Verfasser des endgültigen Projektes, dem nimmermüden Förderer und Leiter der Bauarbeiten, Herrn Bauinspektor Locher, das schönste Zeugnis ausstellt. Wenn auch die Kosten beinahe eine Viertelsmillion erreichen, so ist doch damit für alle Zeiten ein Werk geschaffen, das auch bei spätern Generationen in Ehren dastehen wird. V.



Die neue Badanstalt von Burgdorf. Ansicht vom Mittelbau (Norden) aus. Links Frauen-, rechts Männerkabinen.

Schnittersonntag.

Wenn der Wind über die goldgelben Aehrenfelder der alten bernischen Kornkammer, zwischen Kirchberg und Koppigen, dahinfährt, dann rüstet man sich in den beiden Dörfern, um den Schnittersonntag zu feiern. Aus den Tälern, von den Höhen des Emmentals ziehen sonnengebräunte Gesellen herbei, um sich zur Erntearbeit dingen zu lassen. Wer noch Freude an urchigem Volkstum und alten Sitten hat, der finde sich am Schnittersonntag vor dem „Sternen" oder der „Sonne" ein. Nachdem der Bauer den Gottesdienst besucht hat, wendet er sich zum Knechten- oder Mägdedingort. Da stehen die jungen Burschen mit ihrem Köfferchen neben sich und warten auf den neuen Herrn. Bauernmädchen, oft in der Bernertracht, mit einer angehefteten Rose oder Nelke, suchen den Blick auf sich zu ziehen. Bedächtig schreitet der Bauer die Reihen der Arbeitsuchenden ab. Er prüft die vielen schwieligen Knechtenhände und sucht den stärksten Arm. Dort endlich hat er sich einen jungen Burschen in Halbleinkleidung ausgesucht. Nun wird gehandelt. Der Bauer hält zäh an seinem Angebot, der Bursche aber kennt seine Arbeitskraft und will um keinen Rappen billiger in die Arbeit einwilligen. Jetzt ist der Handel getan. Aus einem alten Geldsäckel zählt der Bauer seinem neuen Knecht das Reugeld in die Hand, vier silberne Fünflivre. Will der Knecht nun den Handel rückgängig machen, so muß er sie zurückbezahlen. Wird sich der Bauer reuig und stellt einen anderen Knecht an, so hat er das Geld verspielt.

Nun treten sie in den „Sternen" ein, und feiern das neue Dienstverhältnis mit einem Glase Wein.

Schon locken die Töne der Baßgeige aus dem nahen Tanzsaale zu einem Schottisch oder Polka. Da hält es den Burschen nicht mehr länger im Saal. Er muß doch schauen, was das Lisebethli, des Nachbars Töchterlein, macht, das